

Aktueller Cochrane Review und Systematischer Review zu Tanztherapie bei Krebs sowie eine explorative Studie bei Autismus

Iris Bräuninger

Cochrane Review und Systematischer Review zu Tanztherapie bei Krebs

Die Autorinnen Bradt, Shim und Goodill (2015) nahmen im Update des Cochrane Reviews zur Verbesserung der psychologischen und physischen Ergebnisse bei Krebspatientinnen durch Tanz-, Bewegungstherapie eine weitere Studie auf: Neben den Studien von Dibbell-Hope (1989) und Sandel (2005), die im ersten Review integriert wurden (Bradt et al. 2011), wurde die Studie von Ho neu in das Update aufgenommen (Ho et al. 2016, siehe auch Bräuninger 2016a). Untersucht wurde im Update des Cochrane Reviews die Auswirkung der tanztherapeutischen Intervention auf Psyche und Physis im Vergleich mit Standardbehandlung allein oder mit Standardbehandlung in Verbindung mit anderen Interventionen. Eingeschlossen wurden randomisierte kontrollierte und quasi randomisierte kontrollierte tanztherapeutische Interventionsstudien mit insgesamt 207 Personen (zum Vergleich: 68 Personen beim ersten Review). Die Qualität der Evidenz sei nicht stark, so die Autorinnen, da der Wirksamkeitsnachweis nur auf diesen kleinen Studien basiere und keine Schlussfolgerungen auf die Wirkung der Tanztherapie und die Verbesserung psychischer und physischer Parameter wie Depression, Stress, Angst, Müdigkeit und Körperbild in der Krebsbehandlung zulasse. Tanztherapie verbessere jedoch die Lebensqualität, Somatisierung und Kraft (Bradt et al. 2011; Bradt et al. 2015).

Zu einem ähnlichen Fazit kamen Archer, Buxton und Sheffield (2015): In einem systematischen Review untersuchten sie die Wirksamkeit von kreativen psychologischen Interventionen auf die Psyche von KrebspatientInnen anhand randomisierter kontrollierter Studien (RCT). Insgesamt entsprachen

10 RCTs den Einschlusskriterien, wovon die beiden zuvor genannten Studien von Dibbell-Hope (1989) und Sandel (2005) die einzigen Tanz-, Bewegungstherapie-Studien darstellten. Die Autorinnen empfehlen, zukünftig zu überprüfen, welche PatientInnengruppen in welchem Stadium des Krebses am meisten von kreativtherapeutischen Interventionen profitieren würden.

Tanztherapie bei Autismus

Die explorative Untersuchung von Koch et al. (2016) überprüfte die Auswirkung von Tanztherapie auf das Körperbild von jungen Erwachsenen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) unterschiedlichen Grades. Die acht Männer und zwei Frauen (Durchschnittsalter = 23,1, SD = 8,7; Range 17–43) einer beruflichen Rehabilitationseinrichtung führten zu Beginn und am Ende der 10-wöchigen Gruppentanztherapie-Intervention (Koch et al. 2015; siehe auch Bräuninger 2016b) den Körperbildskulpturtest durch (von Arnim et al. 2007, siehe auch von Burg 2016). Hierzu wurden sie aufgefordert, mit geschlossenen Augen innerhalb von zehn Minuten eine menschliche Figur aus Ton zu formen. Zusätzlich wurden sie mit 15 Fragen zu ihren Reflexionen über den Prozess und das Ergebnis ihrer Skulptur befragt. Die Tonfiguren wurden durch zwei Raterinnen in Bezug auf die fünf Dimensionen Verbundenheit der Figurkörperteile, Verbundenheit der Proportionen, symmetrische Ausgewogenheit, Oberflächenqualität und Vollständigkeit der Figur evaluiert. Die Interrater-Übereinstimmung war zufriedenstellend bis gut ($r_{ICC} = 0,70$). Der Prä-/Post-Test-Vergleich der Skulpturen zeigte bei neun von zehn TeilnehmerInnen eine signifikante Verbesserung in allen fünf Dimensionen des Körperbildskulpturtests.

Die vorläufigen Ergebnisse, so die AutorInnen, legten den Schluss nahe, dass Tanztherapie die Entwicklung von Körperbild und Körperbewusstsein bei Autismus fördere. Die Entwicklung von Körperbild und Körperbewusstsein sei für Bildung von Identität und sozialer Kompetenzen maßgeblich, welche wesentliche Kernsymptome bei Autismus darstellen würden.

Fazit

Der Cochrane Review von Bradt, Shim und Goodill (2015) und der Systematische Review von Archer, Buxton und Sheffield (2015) entsprechen den höchsten wissenschaftlichen Anforderungen an Wirksamkeitsstudien. Der Cochrane Review kam bei einzelnen Ergebnissen zu Rückschlüssen, die sich von den eingeschlossenen Primärstudien (Ho/Fong 2014; Ho et al. 2016) unterschieden: Während Bradt und Kolleginnen (2015) keine Verbesserung des Stressniveaus durch Tanztherapie ermittelten, fanden Ho/Fong (2014) und Kolleginnen (Ho et al. 2016) in ihrer Primärstudie genau diesen Effekt. Umgekehrt stellten Ho und Kolleginnen keine Verbesserung der Lebensqualität fest, Bradt und Kolleginnen hingegen doch. Die Ergebnisse des Cochrane Reviews sind als höher einzustufen als die der Primärstudie. Gleichzeitig verdeutlichen diese widersprüchlichen Einzelergebnisse die Forderung von Bradt und Kolleginnen (2015) nach der Notwendigkeit weiterer hochwertiger Primärstudien (RCTs). Der Bedarf an mehr Primärstudien wird durch die Tatsache besiegelt, dass sich die bislang publizierten Sekundärstudien (Cochrane Reviews, Systematische Reviews) alle auf die wenigen zwei bis drei Primärstudien stützten.

Die Studie von Koch und KollegInnen (2016) setzt einen wichtigen Impuls für zukünftige Forschungen und Anwendungsmöglichkeiten: Der Einsatz des Körperbildskulpturtests zeigte sich in der Vor-, Nachuntersuchung als reliables Instrument zur Verbesserung des Körperbildes bei Menschen mit Autismus (Koch et al. 2016).

Literatur

- von Arnim, A., Joraschky, P., Lausberg, H. (2007): Körperbilddiagnostik. In: Geissler, P., Heisterkamp, G. (Hrsg.): Psychoanalyse der Lebensbewegungen. Springer, Heidelberg, 165–198, http://dx.doi.org/10.1007/978-3-211-48609-2_7
- Archer, S., Buxton, S., Sheffield, D. (2015): The effect of creative psychological interventions on psychological outcomes for adult cancer patients: A systematic review of randomised controlled trials. *Psycho-Oncology* 24 (1), 1–10, <http://dx.doi.org/10.1002/pon.3607>
- Bradt, J., Shim, M., Goodill, S.W. (2015): Dance / movement therapy for improving psychological and physical outcomes in cancer patients. *The Cochrane database of systematic reviews* 1, <http://dx.doi.org/10.1002/14651858.CD007103.pub3>
- Bradt J., Goodill S.W., Dileo, C. (2011): Dance / movement therapy for improving psychological and physical outcomes in cancer patients. *The Cochrane Database of Systematic Reviews* 10, <http://dx.doi.org/10.1002/14651858.CD007103.pub2>
- Bräuninger, I. (2016a): Aktuelle tanz-, bewegungs-therapeutische Interventionen in der onkologischen Behandlung und Körperpsychotherapie gegen negative Symptome bei Schizophrenie. *körper – tanz – bewegung*, 4 (3), 159–161, <http://dx.doi.org/10.2378/ktb2016.art20d>
- Bräuninger, I. (2016b): Aktuelle Ergebnisse zu Tanztherapie bei Schizophrenie und Autismus. *körper – tanz – bewegung* 4 (1), 46–48, <http://dx.doi.org/10.2378/ktb2016.art06d>
- von Burg, B. (2016): Körperskulptur in der klinischen Tanz- und Bewegungstherapie. *körper – tanz – bewegung* 4 (4), 193–199, <http://dx.doi.org/10.2378/ktb2016.art24d>
- Dibbell-Hope, S. (1989): Moving toward health: A study of the use of dance-movement therapy in the psychological adaptation to breast cancer. Doktorarbeit, California School of Professional Psychology
- Ho, R. T. H., Fong, T. (2014): Effects of dance / movement therapy on the psychological distress in breast cancer patients undergoing radiotherapy. Abstracts from the 48th Annual American Dance Therapy Association Research and Thesis Poster Session. *American Journal of Dance Therapy* 36 (1), 54–55
- Ho, R. T. H., Fong, T. C. T., Cheung, I. K. M., Yip, P. S. F., Luk, M.-Y. (2016): Effects of a short-term dance

movement therapy program on symptoms and stress in patients with breast cancer undergoing radiotherapy: a randomized, controlled, single-blind trial. *Journal of Pain and Symptom Management* 51 (5), 824–831, <http://dx.doi.org/10.1016/j.jpainsymman.2015.12.332>

Koch, S. C., Gaida, J., Kortum, R., Bodingbauer, B., Manders, E., Thomas, E., Sieber, M., von Arnim, A., Hirjak, D., Fuchs, T. (2016): Body image in autism: An exploratory study on the effects of dance movement therapy. *Autism Open Access* 6, 175, <http://dx.doi.org/10.4172/2165-7890.1000175>

Koch, S. C., Mehl, L., Sobanski, E., Sieber, M., Fuchs, T. (2015): Fixing the mirrors: A feasibility study of the effects of dance movement therapy on young adults with autism spectrum disorder. *Autism* 19 (3), 338–350, <http://dx.doi.org/10.1177/1362361314522353>

Sandel, S. L., Judge, J. O., Landry, N., Faria, L., Ouellette, R., Majczak, M. (2005): Dance and movement program improves quality-of-life measures in breast cancer survivors. *Cancer Nursing* 28 (4), 301–309, <http://dx.doi.org/10.1097/00002820-200507000-00011>

Die Autorin

Dr. Iris Bräuninger



Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Psychiatrische Universitätsklinik
Zürich, Dozentin im Master-
studiengang Tanztherapie an der
Autonomen Universität Barcelona
(UAB), Supervisorin, Ausbilderin und Lehrthera-
peutin der deutschen und spanischen Berufs-
verbände (BTD, ADMTE), Kestenberg Bewe-
gungsnotatorin, Psychotherapie (ECP), private
Praxis für Supervision und Therapie Bodensee.

 Dr. Iris Bräuninger
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
Direktion Pflege, Therapien und Soziale Arbeit
Forschung und Entwicklung
Lenggstr. 31 | CH-8032 Zürich
Tel. +41 (0)44-384 2717
+41 (0)77-44 22 676
iris.braeuninger@puk.zh.ch oder
dancetherapy@mac.com